

## Konnektoren und Diskursmarker im mündlichen Sprachgebrauch

Der Einstiegsvortrag stellt in zwei aufeinander aufbauenden Schritten einen Ansatz zur Segmentierung von Äußerungen im mündlichen Sprachgebrauch dar. Das vorgestellte Beschreibungsmodell berücksichtigt die spezifischen Produktions- und Rezeptionsbedingungen gesprochener Sprache sowie die Erkenntnisse der „interaktionalen Linguistik“ (Couper-Kuhlen/Selting 2001) und der neueren Forschung zu Konnektoren und Diskursmarkern. Ziel des Ansatzes ist eine möglichst genaue und konsistente Beschreibung der Verknüpfung von in erster Linie gesprochensprachlichen Äußerungen, die den Besonderheiten des mündlichen Sprachgebrauchs gerecht wird und mit klaren Kategorien arbeitet. Im ersten Schritt soll die Stellung von Konnektoren und Diskursmarkern thematisiert werden, während im zweiten Schritt Gedanken zur kategoriellen Zuordnung von Konnektoren und Diskursmarkern folgen.

Während Subjunkturen (z.B. *dass*) in eingeleiteten Nebensätzen wie (1) und in selbständigen Sätzen mit Verbletzstellung wie (2) topologisch in die linke Satzklammer eingeordnet werden, werden Konjunkturen wie *und* in (3) und Diskursmarker wie *obwohl* in (4) oftmals im sogenannten „Vor-Vorfeld“ verortet:

- (1) (Wir wissen,) **dass** er zum Workshop kommt.
- (2) **Dass** ich das noch erleben darf!
- (3) Karl Kojote jagt den Roadrunner **und** die Falle schnappt zu.
- (4) Ich gehe in die Mensa, **obwohl** – ich habe schon zwei Brötchen gegessen.

Das „Vor-Vorfeld“ wird im topologischen Feldermodell allgemein als eigenes topologisches Feld eines Satzes angesehen, das vor dem Vorfeld liegt. Pasch et al. (2003:71f.) vermeiden den Begriff „Vor-Vorfeld“ und sprechen stattdessen von einer „Nullstelle“. Während das „Vor-Vorfeld“ in der Topologie des nachfolgenden Satzes verortet ist, wird die „Nullstelle“ zwischen zwei Konnekten angenommen. Diese Zuordnungen sind jedoch aus verschiedenen Gründen problematisch.

Im Laufe des Vortrags wird diese Problematik anhand von Beispielen illustriert werden. Im Zusammenhang mit Konnektoren und Diskursmarkern stellt sich auch die Frage nach dem kategoriellen Status dieser Einheiten: Auf welcher Beschreibungsebene lassen sich Konnektoren und Diskursmarker sinnvoll ansetzen? Lässt sich für eine Wortart ‚Konnektoren‘ und/oder für eine Wortart ‚Diskursmarker‘ argumentieren? Bietet sich eine Überarbeitung der Terminologie an?

### Literatur (Auswahl)

- Auer, Peter (1997): Formen und Funktionen der Vor-Vorfeldbesetzung im Gesprochenen Deutsch. In: Schlobinski, Peter (Hg.): Syntax des gesprochenen Deutsch. Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 55-92.
- Auer, Peter und Günthner, Susanne (2005): Die Entstehung von Diskursmarkern im Deutschen – ein Fall von Grammatikalisierung? In: Leuschner, Torsten; Mortelmans, Tanja; De Groot, Sarah (Hg.): Grammatikalisierung im Deutschen. Berlin, New York: de Gruyter, S. 335-362.
- Imo, Wolfgang (2011): Wortart Diskursmarker? In: Arbeitspapierreihe „Grammatik in der Interaktion“ (GIDI) Nr. 31. Online-Volltext: <http://noam.uni-muenster.de/gidi/arbeitspapiere/arbeitspapier31.pdf>
- Schröder, Peter (2006): Das Vorvorfeldkonzept aus gesprächsanalytischer Sicht – Plädoyer für eine handlungsorientierte Einheitenbildung in einer Grammatik der gesprochenen Sprache. In: Deppermann, Arnulf/Fiehler, Reinhard/Spranz-Fogasy, Thomas (Hg.) (2006): Grammatik und Interaktion. Radolfzell: Verlag für Gesprächsforschung, S. 203-243.